

Sehr geehrte Volksvertreter, werte Frau Bürgermeisterin, liebe Dresdner,

wieder einmal musste ich den Medien entnehmen, dass sich der Stadtrat Gedanken zur Regelung der Strassenmusik machen soll. Vermutlich habe ich in den letzten Jahren unzählige Briefe an das Straßen-und Tiefbauamt, an Frau Bürgermeisterin Orozs und ihr Team, sowie an nahezu alle Volksvertreter geschrieben, um damit ein Taschenbuch zu füllen. Dennoch muss ich auch heute zum alten Thema eine Stellungnahme schreiben und diese veröffentlichen.

Meine Mitarbeit zum Thema wurde überdies von mir jedes Mal angeboten, da sie über Dinge befinden sollen, worüber die Meisten unter Ihnen, nur auf Hörensagen und weniger auf Erfahrungen reagieren sollen. Außerdem wäre ich als Dresdner, mit meinen 12 Jahren Straßenmusik, einer der sich in diesem Bereich bestens auskennt, der richtige Ansprechpartner.

Noch einmal möchte ich darauf hinweisen, dass neue Regelungen gar nicht nötig sind, da wir bereits über ausreichend verfügen. Die Begründung, wir bräuchten Neue weil die Alten ignoriert wurden, ist so nicht zu halten, da auch die Neuen, von denen die die Alten nicht wahrgenommen haben, als solche behandelt werden!

Gerade im letzten Jahr, nachdem der Vorstoß vom Straßen-und Tiefbauamt, sowie Frau Orozs, große Wellen der Empörung unter den Dresdnern geschlagen hatte, wurde nach Anweisung plötzlich auf jegliche Regelung verzichtet, mit dem Ziel, so viel als mögliche Beschwerden zu sammeln, die dann nicht etwa beim Ordnungsamt, nein, vielmehr bei der Frau Bürgermeisterin eingehen sollten. Aber auch darauf habe ich, sobald ich davon in meiner Abwesenheit erfuhr, in einem direkten Schreiben an o.g. Vertreter hingewiesen und fand diese Taktik äußerst merkwürdig! Seit dem sind sehr viele Musikanten angereist, denen diese Freizügigkeit sehr gelegen kam.

Selbstverständlich schreibe ich Ihnen nicht, weil ich mich für die Musiker stark machen will, die in der Tat Ihre Darbietungen aufs äußerste ausreizen und nicht unverantwortlich für Beschwerden der Gewerbetreibenden sind, sondern aus Eigennutz.

Leider geht es letztlich auch um mich, egal ob sich wer wegen mir beschwert oder nicht. Es wäre hervorragend, wenn Sie als Volksvertreter die Unterschiede zwischen Musikern, die ich hier vertrete und den anderen erkennen, genau so, wie es die Menschen auf den Strassen schon längst tun!

Wir bräuchten alle nicht mehr wählen gehen, nur weil die zu wählenden Parteien mit Politiker besetzt sind, so wie in allen Parteien auch. Ist das so?

Diese Gleichmacherei tut Ihnen und unsere Stadt nicht gut!

Ich weiß um die Nöte vieler Gewerbetreibender. Es ist in der Tat alles andere als zumutbar, was teilweise auf der Strasse übt. Es ist leider so, dass zu gewissen Zeiten, saisonal, besonders viele Musiker anreisen und immer auf den selben Plätzen, viel zu lange spielen. Hier ist auch ein Großteil der Problematik zu finden. Einige Musiker, die ein Visa für Deutschland erhalten haben, beschränken gerne Ihren Aufenthalt auf Dresden. Da die Einreisebestimmungen erheblich erleichtert wurden, ist auch mit einer Zunahme zu rechnen, die man bereits jetzt vieler Orts hören muss. Hierbei ist die Palette groß, von richtig guten Musikern, denen sie u.U. anderorts im Abendkleid oder Smoking bedächtig zu hören würden, bis zu Musikanten, die über ein 30 Sekunden Repertoire nicht drüber weg kommen! Welches Bild und welchen Ton möchten wir unserer Stadt zumuten?

Ich wünschte mir generell etwas mehr Zivilcourage. Betreffende Gewerbetreibende, denen die Künste der Darbietungen nicht weit genug gehen, könnten durchaus ihr Ruhebedürfnis

beim betreffenden Protagonisten einfordern, schließlich reden wir hier von Musikanten und nicht von Messerwerfern.

Vielen von Ihnen sind vermutlich die Fakten zum Thema äußerst fremd, weswegen ich noch einmal darauf hinweisen möchte, dass wir Regeln hatten, die z.B. eine Sondernutzung für elektronischer Instrumente und Verstärker, sowie einen Platzwechsel aller 30 min. vorsahen.

Die kürzlich in einem DNN- Artikel erschienen Vorschläge empfinde ich naturgemäß als etwas zu weit von der Realität entfernt.

Der Vorschlag, ab 11.30 Uhr dürfe man bis 13 Uhr musizieren, allerdings nur von der vollen zur halben Stunde, entbehrt jeglicher Sinnhaftigkeit. Man muss kein Mathematiker sein um zu erkennen was dann von diesen 1,5 h übrig bleibt.

Generell empfinde ich die Zeiten als äußerst unpraktisch, da durch Platzwechsel (übrigens auch Strassenmusiker müssen hin und wieder, gerade in der kalten Jahreszeit eine Toilette besuchen oder sich aufwärmen) ein großer Zeitdruck entsteht. Ein Wechsel ja, aber unter Eigenregie.

Abgesehen davon, spielen dann alle, auch wenn nicht unmittelbar nebeneinander, dann trotzdem zur selben Zeit. Das kann auch nicht im Sinne einer ausgewogenen Verteilung sein.

Es ist schwer nachvollziehbar, warum man in unsere Prager Straße, die gerade im letzten Quartal des Jahres schon ab 10 Uhr stark frequentiert wird, bis 11.30 Uhr (eigentlich bis 12 Uhr) warten soll.

Die Besucher freuen sich gerade auch in dieser Zeit über kulturelle Beiträge.

Auch ein Sonntags Spielverbot halte ich für eine Kulturstadt wie Dresden für unzumutbar.

An diesem Tag, sind viele Dresdner und Besucher unterwegs, die durchaus von der Atmosphäre, die gute Strassenmusiker bewirken können, angetan und erfreut sind. Es gibt unzählige Dresdener denen ihr Arbeitsleben gar keine andere Wahl läßt, als Sonntags ihre Stadt zu genießen!

Ein Spielverbot im Dezember entspräche ein Einreiseverbot für den Weihnachtsmann.

Was soll dadurch verbessert werden? Gerade da sind viele Menschen in den Städten unterwegs, denen der Einkaufsstress durch eine tolle Performance abgenommen wird.

Warum sollen die Menschen diese tollen Erlebnisse nicht mehr haben dürfen?

Ich vermute, Sie haben das noch nicht erlebt und denken bei Strassenmusik an das schlimmste was es geben kann!

Wie ich gerade eben dem Radio entnehmen durfte, wurde Peter Maffay für sein musikalisches soziales Engamente ausgezeichnet. So viel anders ist es bei mir/uns auch nicht, denn was wir für soziale Kettenreaktionen auf der Strasse hervorrufen, ist darüber hinausgehend. Was gibt es größeres als fremden Menschen spontan zu einem gemeinsamen Erlebnis voller Freude zu verhelfen??? Genau das ist das was bestimmte Musiker tun und zu den ich mich durchaus zählen darf. Was bei den Menschen gut ankommt, auch bei Gewerbetreibenden, ist leicht zu erkennen. Man sieht es an der Menge der Zuhörer und deren Reaktionen! In Zeiten der sozialen Kälte und Vereinsamung der Menschen, sollten solche Darbietungen nicht nur anerkannt, sondern schon gefördert werden!

Um noch einmal auf die neuen Vorschläge zurück zu kommen, muss ich auf den Punkt eingehen, der mich im Besonderen immer wieder zu meinen Schreiben an Sie veranlasst. Ich bin überaus glücklich das seiner Zeit die Kunstfreiheit im Grundgesetz verankert wurde, was vor allem an der deutschen Geschichte lag, wo Künstler schwer unter Repressalien zu leiden hatte.

Ich habe gar nichts gegen vernünftige Regelungen, am besten solche, die auf Qualität Wert legen. Für mich wäre es nur zum Vorteil, wenn gerade die zur Verantwortung gezogen würden, die für diese Diskussionen verantwortlich sind.

Wie ich weiß, gehen die meisten Beschwerden immer im Sommer bei den kommunalen Vertretern ein. Eine Zeit, in der ich gar nicht in Dresden bin. Trauriger Weise werde ich ständig für die Unzulänglichkeiten und Vergehen anderer abgestraft, weswegen ich auch immer wieder bemüht bin, mit meinen Schreiben eine gewisse Objektivität bei Ihnen zu wecken.

Ich bin ganz Ihrer Meinung, wenn gewisse Musiker, die gerade sensible Bereiche in der Stadt unter Dauerbeschallung setzen, abgestraft werden. Dafür haben Sie meine vollste Unterstützung!

Man kennt mich als Sänger und Gitarrist mit extrem hoher positiver Resonanz. Gerne bringe ich Ihnen auch Unterschriften der gewerblichen Vertreter, in deren unmittelbaren Nähe ich musiziere. Da ich vom Gesang abhängig bin, kann ich meine Kunstfreiheit ohne eine elektronische Verstärkung nicht in gewohnt hoher Qualität anbieten und wahrnehmen. Für mich ist der extensiv notwendig,

Ich spiele kein Akkordeon oder singe in einem Duo oder gar Trio. Ich spiele live, kein Playback oder sonstigen Hokusfokus. Abgesehen davon spricht nichts gegen eine elektronische Verstärkung, wenn es nicht zu Störungen im Umfeld kommt, was es nicht tut. Außerdem bin ich klar benachteiligt gegenüber allen anderen.

Witziger Weise hat die Stadtverwaltung nie etwas gegen elektronische Verstärkung mit Bandbesetzung, einschl. Schlagzeug, Klavier etc., wenn es um die kirchlichen Veranstaltungen in Höhe der Treppe auf der Prager Strasse geht. Gerade da ist nicht nur ein ganzer lange Wohnblock auf der St. Petersburg Strasse zu finden, sondern auch noch diverse Hotels. Da frage ich mich schon, ob hier mit zweierlei Maß gemessen wird!? Wenn gewünscht, spiele ich "My sweet Lord" von George Harrison öfters.

Ich habe in die Bedürfnisse der Stadt bzw. Bürger investiert, genau so, dass ich den alten Regeln entsprechend, die Plätze schnell wechseln kann. Auch wenn Herr Marx mir bereits schriftlich mitgeteilt hatte, dass dies höchststrichlerlich gesprochen, keine Bedeutung hat, appelliere ich an Ihren Willen, Musik so wie ich sie gestalte, nicht einfach so zu verbieten. Ich möchte Sie noch darauf hinweisen, dass ich keineswegs jeden Tag z.B. auf der Prager Strasse musiziere, sondern dies max. an diversen Wochenenden im Frühjahr und im letzten Quartal betreibe. Ich bemühe mich meine Aktivitäten auch auf ganz Deutschland zu verlegen, weswegen ich im Sommer nicht in Dresden bin.

Dies ist dann auch schon mein Stichwort für meine Vorschläge, wie Sie der Strassenmusik wieder zum Erlebnis verhelfen können:

1.) Es sollte nicht so sein, dass eben diese Musikanten ihr Umfeld penetrieren, die über ein lächerlich kurzes Repertoire, von max. 30 min. verfügen, eine Erlaubnis zur elektronischen Verstärkung erhalten.

2.) Auch sollten 2 h Musikunterricht noch nicht zum Anlass genommen werden, eine Karriere auf der Straße in Betracht zu ziehen.

Wenn Sie Musiker vorspielen lassen und jeder ein Repertoire von wenigstens 100 Liedern abverlangen, sind plötzlich mind. 95% der Strassenmusiker außen vor. Ich würde auch nicht davon ausgehen lassen, dass ein Repertoire von 30 min. genug sind. Sie sind es nicht und oft genug der Grund für das was von gewerbliche als unzumutbar empfunden wird. 100 Lieder sind für Profis nichts und entsprechen auch ihrem eigenen Anspruch!

Ich könnte mir nicht vorstellen, mit 15-30 Liedern stundenlang die Umgebung zu bespielen und dabei reicht es bei den meisten nur für 5-15 Lieder.
Im Übrigen liegt meinem Vorschlag nicht mein eigenes Repertoire zugrunde, dann hätte ich 350-400 Lieder geschrieben!

3.) Selbstverständlich sollten der Kunstfreiheit gemäß alle die Gelegenheit haben, auf unseren Straßen zu musizieren, weswegen auch ich für einen Wechsel der Standorte aller 30 min bin. Dabei könnten auch weniger geübte Musikanten positiver auffallen, allerdings unter Punkt 2 genannten Kriterien.

4.) Ich wünschte mir die alte Regel, nachdem man einmal im Jahr eine Genehmigung beantragte. Das birgt auch weniger Aufwand für die Bearbeitung und nimmt mir den Stress, mich und die Familie zu ernähren!

Ja ich gebe es zu, ich kämpfe hier für meine Spielerlaubnis und für die der anderen Musiker, die Ihr Publikum begeistern. Auch wenn folgender Satz mich wieder in einem, wenn man so will, schlechten Licht erscheinen lassen, möchte ich es dennoch gesagt haben: Es gibt Musiker die aus Mitleid Geld erhalten und es gibt Musiker, die aus Ihrem Können heraus Geld bekommen. Nach dem Motto, "Mitleid gibt es umsonst, Neid muss man sich erarbeiten". Letztere werden auch gerne von Hörern engagiert! Was mich noch anführen lässt, dass mit meinen Aktivitäten meine Kunden akquiriere.

Diese Städte und Kommunen, denen die Unterschiede, aus welche dekadenten Gründen auch immer, nicht aufgegangen sind, prägen das typische Strassenmusikerbild, welche zu absolut keinen enthusiastischen Gefühlsausbrüchen führen und für viele assoziativ das Bild eines Strassenmusikers im Kopf hervorrufen. Darüber hinaus ein sehr müdes kulturelles Stadtbild prägen. Was ist uns unser Kulturstadt Dresden Wert?

Ich weiß nicht warum sich Dresden immer an München orientiert, wir sind zwar auch eine Landeshauptstadt, aber sollten schon unsere eigenen Regeln und unser eigenes Selbstbewusstsein haben. Natürlich kenne ich unsere geschichtliche Verbindung, dennoch werden ja umgedreht diese Vergleiche 24 Jahre nach der Einheit auch nicht so wahr genommen. Wir sind Dresden und können darauf stolz sein, genauso wie wir über UNSERE Strassenmusiker stolz sein sollten! Warum sollen nicht auch Städte wie München neidvoll auf Dresden schauen? Wenn Sie schon eine große Europäische Stadt heran ziehen wollen, warum nicht Brüssel?

Für mich als Dresdner wären die neuen Regelungen im Besonderen ein Arbeitsverbot, die mich vermutlich in eine Hilfsbedürftigkeit brächten, die ich so nicht für mich anstrebe. Bisher konnte ich mich aufs alt werden freuen, zumindest wusste ich, dass ich auch im Alter noch Arbeit haben werde. Menschen, die mit meiner Musik Freude verbinden, wird es einfach immer geben.

Auch Sie wissen, dass sich Menschen lieber negativ als positiv äußern. Das liegt in der Natur der Sache. Das positive wird vom Leben erwartet.

Auch wünsche ich mir das die Verhältnismäßigkeit gewahrt wird! Es gibt immer wem der sich beklagt, manche sogar, weil sie die Freude der anderen nicht ertragen können. Leider ist das so. Niemand ruft bei Ihnen an oder schreibt Ihnen eine Dankesrede für wunderschöne Stunden. Ich darf mir das, gerade bei unseren Touristen, täglich wenn ich spiele, anhören, was mich natürlich freut.

Ich hoffe auf eine vernünftige Regelung für ALLE beteiligten und untermauere nochmal mein Angebot, aktiv der Diskussion beizuwohnen. Viell. räumt die eine oder andere Partei mir eine kurze Redezeit bei der Stadtratssitzung ein, um Aufklärung zu betreiben. Im antiken Griechenland wäre es sicher so gekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Pritzke

alias

Mr.Campfire